

## I ritratti

Già dal 1882 il pittore comincia a frequentare il mondo della ricca borghesia delle città anseatiche, Amburgo, Lubecca e Brema.

Fondamentale è l'incontro con Aline von Kapff, sua allieva e mecenate.

Numerosi sono i ritratti di illustri personaggi, tra questi ricordiamo quello del sindaco di Brema *Otto Gildemeister* conservato alla Kunsthalle.

L'opera che più di ogni altra testimonia la fama di Hofer in qualità di ritrattista è *Bismarck- Diner mit Hamburger Prominenz*, del 1893. In quegli anni, infatti, le immagini del principe sono indissolubilmente legate a uno dei ritrattisti più famosi in Germania: Franz von Lenbach.

Il dipinto è accompagnato da interessanti bozzetti eseguiti a pastello che ci mostrano la cura meticolosa nella preparazione di ogni opera, la freschezza del segno e scorci prospettici più arditi rispetto all'esecuzione finale.

Accanto ai ritratti ufficiali aulici, di stampo prettamente ottocentesco come quello dell'*Arciduca Heinrich*, eseguito a Bolzano nel 1891, troviamo opere come il *Ritratto di anziana* che esprime un realismo che ricorda i grandi maestri francesi.

Senza ravvisare un grande cammino stilistico, possiamo annotare che Hofer nella sua attività di ritrattista alternò dipinti ufficiali improntati a un classicismo accademico ad altri in cui emergono le influenze dovute ai suoi viaggi in Francia e in Italia, alcuni improntati a un realismo domestico come *Meine Eltern*, altri con accenni impressionistici come l'*Autoritratto*.

Dopo il trasferimento a Berlino, una copiosa produzione di ritratti testimonia un'indubbia fama diffusa tra Brema, Berlino e la Polonia.

Pur impeccabili sotto il profilo formale, lontani sia dalle ricerche contemporanee, sia da un'ulteriore ricerca personale, hanno valore documentaristico restituendoci i volti dell'alta borghesia tedesca dell'età guglielmina.

## Die Porträts

Schon vom Jahr 1882 an wird Gottfried Hofer in das wohlhabende Bürgertum der Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen eingeführt. Von grundlegender Bedeutung ist dabei seine Begegnung mit Aline von Kapff, seiner Schülerin und Mäzenin. Hofer führt Porträts vieler illustrier Persönlichkeiten aus, darunter das Bildnis des Bremer Bürgermeisters *Otto Gildemeister*, das sich heute in der Bremer Kunsthalle befindet. Weitesten Ruf als Porträtmaler aber verschaffte sich Gottfried Hofer mit dem 1893 entstandenen Gemälde *Bismarck-Diner mit Hamburger Prominenz*. Die Bildnisse des Fürsten Bismarck aus dieser Zeit sind untrennbar mit Franz von Lenbach verbunden, einem der berühmtesten deutschen Porträtisten. Das Hofer-Bildnis wird von interessanten Pastellskizzen begleitet, die von der gewissenhaften Sorgfalt zeugen, mit der Hofer alle seine Werke vorbereitete. Bemerkenswert sind außerdem der lebhaft Strich und die im Vergleich zum fertigen Gemälde kühneren perspektivischen Lösungen.

Neben offiziellen, für das 19. Jahrhundert typischen höfischen Porträts wie dem Bildnis des *Erzherzogs Heinrich*, das 1891 in Bozen entstand, finden wir aber auch Werke wie das *Porträt einer alten Frau*, aus dem der Realismus der großen französischen Meister spricht. Es wäre unzutreffend, eine stilistische Entwicklung von Hofer als Porträtmaler ausmachen zu wollen. Vielmehr wechselte er offizielle Bildnisse, die von akademischem Klassizismus getragen werden, mit anderen Porträts ab, in denen die Nachwirkungen seiner Frankreich- und Italienreisen zu erkennen sind und die – wie *Meine Eltern* – einen intim-familiären Realismus ausstrahlen oder denen – wie dem *Selbstporträt* – impressionistische Reminiszenzen anzumerken sind.

Die zahlreichen Porträts, die nach seiner Übersiedlung nach Berlin entstanden sind, können als Beweis dafür angesehen werden, dass er in Bremen, Berlin und Polen hohe Wertschätzung genoss. Diese Bilder sind zwar vorbildlich unter stilistischem Aspekt, stehen aber den künstlerischen Recherchen seiner Zeitgenossen fern, wie sie auch keine Suche nach persönlicher Entwicklung erkennen lassen. Sie haben einzig dokumentarischen Wert, indem sie uns die Antlitze des Großbürgertums der Wilhelminischen Zeit vor Augen führen.